

## **Adolph Kolping (1813 – 1865)**

### **Sein Leben und Werk – Eine Geschichte mit Zukunft**

#### **Konzeption der neu gestalteten Ausstellung im Kolping-Museum Kerpen**

Vortrag anlässlich der Eröffnung am 8. Dezember 2012

Dr. Antoinette Lepper-Binnewerg

Wer war Adolph Kolping? Was hat ihn bewegt und geprägt in seiner Zeit? Aus welchen Quellen speisten sich seine Ideen und worauf beruht ihre faszinierende Wirkung bis heute? Was wurde aus seinem Lebenswerk, dem Katholischen Gesellenverein? Wie wurden seine Initiativen weiterentwickelt und geänderten sozialen Bedingungen angepasst? Was macht Kolping zum Vorbild bis in die Gegenwart?

Ich hatte Anfang Juni Gelegenheit, am Rande der Generalversammlung mit Delegierten des Kolpingwerkes aus aller Welt zu sprechen. Sie berichteten über ihre vielfältigen sozialen Aktivitäten und schilderten die Faszination die Adolph Kolping, sein Lebensweg, sein Handeln und sein tiefer Glaube bis heute ausübt und wie sein Beispiel in ihr Leben und ihre Arbeit hineinwirkt.

Die wichtigste Botschaft, die wir deshalb mit dieser Ausstellung vermitteln möchten, klingt vielleicht etwas pathetisch, trifft aber den Kern: Adolph Kolping lebt – seine Überzeugungen und Ideen sind in dem von ihm gegründeten Verband, im Bewusstsein und im Engagement seiner Mitglieder in der ganzen Welt lebendig. Kolping ist kein Stein gewordenes Denkmal, kein erstarrtes Bild, keiner, an dessen Wirken sich kaum noch jemand erinnert. Seine in der Realität verwurzelte Nächstenliebe und seine damals ungewöhnlich praktischen Ansätze, der Gemeinschafts- und Bildungsgedanke und das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe erweisen sich auch heute, fast 200 Jahre nach seiner Geburt, unter den Vorzeichen einer von krassen sozialen Gegensätzen gekennzeichneten wirtschaftlichen Globalisierung als tragfähig. Sein Beispiel ermutigt, in seinem Geiste weiterzuwirken und die Entwicklung einer sozial gerechteren Welt mitzugestalten.

Wahrlich eine Geschichte mit Zukunft - die wir mit den vielfältigen Möglichkeiten einer in museumspädagogischer Hinsicht modernen Ausstellung mit Hilfe von ausdrucksstarken, originalen Objekten, Bilddokumenten, Texten, Zitaten, audiovisuellen Medien, interaktiven Ele-

menten und einer inszenatorischen Ausstellungsarchitektur in Gänze, aber natürlich mit der notwendigen inhaltlichen Gewichtung und Pointierung erzählen möchten.

Unser Ziel war, in diesem kleinen Museum an der Geburtsstätte Adolph Kolpings einen erlebnisorientierten, sowohl informativen als auch emotionalen Zugang zu seinem Lebenswerk und zu seinem Nachwirken bis in die Gegenwart zu ermöglichen.

Wir möchten ein möglichst breites Publikum aus dem In- und Ausland, aber insbesondere auch junge Menschen ansprechen und dazu einladen, sich intensiv mit der historischen Persönlichkeit Adolph Kolpings und der Arbeit des Kolpingwerkes zu beschäftigen und so vielleicht zu erkennen, dass Kolping und das christlich-soziale Engagement in dieser lebendigen solidarischen Gemeinschaft auch eine Option für das eigene Leben sein könnte.

Der Ausstellungsraum ist mit nur 40 m<sup>2</sup> sehr klein und forderte von uns eine klare inhaltliche Struktur, die mit den baulichen Gegebenheiten, konservatorischen Erfordernissen und unseren inszenatorischen Überlegungen in Übereinstimmung zu bringen war. Er bedurfte zudem einer Ausstattung mit stabilen, farbig gefassten Einbauten, die nicht nur der Präsentation und dem Schutz der Exponate dienen, sondern auch als dramaturgische Elemente das Verständnis der inhaltlichen Gliederung und Themensetzung erleichtern und eine intuitive Wegführung anbieten.

Die Ausstellungsarchitektin Janet Görner gestaltete einen der chronologischen Darstellung entsprechenden Rundgang. Er beginnt mit einer Ausstellungssequenz zur Kindheit und Jugend Adolph Kolpings, geht dann in eine interieurartige Inszenierung des Möbelensembles aus dem Nachlass Adolph Kolpings über und setzt sich in Ausstellungsbereichen zum Lebenswerk des Gesellenvaters und zu seinem Nachwirken in der Geschichte des Verbandes bis in die Gegenwart fort.

Auf einem mehrfach gewinkelten Baukörper in der Raummitte werden die auratischen Objekte aus dem Besitz Adolph Kolpings wie Schuhmachertisch und -schemel, Sekretär, Bett und Nachtstuhl ihrer Bedeutung entsprechend prominent präsentiert. Diese zentrale, inselartige Installation unterstützt zudem die Besucherführung und Dramaturgie, indem sie den Einblick in den Gesamtraum partiell verstellt und so einen entdeckenden Zugang zu den Bereichen im hinteren Ausstellungsraum ermöglicht.

Ein junger Mann geht seinen Weg.

Hineingeboren in die unruhigen, gerade auch in den ländlichen Regionen des Rheinlandes für viele Menschen schweren Jahre der nachnapoleonischen Zeit scheint sein individuelles Schicksal vorgezeichnet. Seine Eltern sind arm und können weder ihm, dem wissbegierigen,

fleißig lernenden Knaben, noch seinen Geschwistern eine umfassende, den jeweiligen Talenten entsprechende Bildung ermöglichen.

Kolping wird ein guter Schuhmacher. Doch leidet er entsetzlich unter der Grobheit und dem moralisch zweifelhaften Verhalten vieler seiner Standesgenossen und der geistigen Enge, die ihn umgibt. Kolping möchte heraus aus dieser Misere, aus diesem Milieu, er will etwas lernen. Mit Hilfe wohlmeinender Förderer gelingt ihm die Aufnahme in ein Kölner Gymnasium. Nach dem Abitur studiert er Theologie in München und Bonn und wird 1845 zum Priester geweiht. Seine erste Stelle erhält er als Kaplan in Wuppertal-Elberfeld und findet hier in der expandierenden Industriestadt, in der Armut und Elend der Arbeiterfamilien überall mit Händen zu greifen ist, zu seiner eigentlichen Berufung. Eine ursprünglich geplante wissenschaftliche Laufbahn gibt er auf. Er wird Seelsorger und wendet sich seinen Mitmenschen zu. Er sucht nach einer Lösung für die soziale Frage seiner Zeit und findet einen ersten Ansatz in dem von Johann Gregor Breuer in Elberfeld gegründeten Katholischen Jünglingsverein. Das ist es: eine Gemeinschaft, die jungen Gesellen familiäre Geborgenheit, fachliche Bildung, religiösen Halt und niveauvolle Unterhaltung bieten soll. Kolping ist fasziniert von dieser Idee, deren Verbreitung und weitere inhaltliche Ausgestaltung er mit großem, seine gesundheitlichen Kräfte aufzehrenden Tatendrang und Organisationstalent zu seinem Lebenswerk macht. Von Köln aus, wo er ab 1849 als Domvikar wirkt, wirbt er auf Reisen, in Vorträgen und Publikationen für die Ausbreitung der Vereinsidee, initiiert und begleitet die Gründung weiterer Gesellenvereine. Schon 1850 kommt es zu einem übergeordneten Zusammenschluss der drei ersten Gesellenvereine in Wuppertal, Köln und Düsseldorf zum Rheinischen Gesellenbund, wenig später in „Katholischer Gesellenverein“ umbenannt, der Keimzelle des heutigen Internationalen Kolpingwerks. Als Kolping durch seinen aufopferungsvollen Lebenswandel und sein unablässiges Wirken gesundheitlich ausgezerrt im Alter von nur 52 Jahren stirbt, umfasst sein Werk bereits 420 Gesellenvereine mit über 24.000 Mitgliedern in Deutschland und vielen europäischen Ländern und in Nordamerika.

Sie alle kennen die Geschichte, den Kanon der wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Adolph Kolpings. Es ist eine gute, eine bis heute bewegende Geschichte, der wir uns in den ersten beiden Kapiteln unserer Ausstellung annähern möchten.

Die bildliche Überlieferung aus den frühen Jahren der Kindheit und Jugend Adolph Kolpings ist spärlich. Es gibt – vor der Erfindung der Fotografie - keine Bildnisse der Eltern und Geschwister. Zeitgenössische bildliche Darstellungen Kerpens wie die bekannte Zeichnung von Julius Stephan Wegeler aus dem Jahre 1825, eine Zeichnung der Scheune am Pfarrhaus in Blatzheim von 1836, wo sich Kolping mit Unterstützung des Blatzheimer Pfarrers Leonhard Joseph Lauffs auf seine Aufnahme ins Gymnasium vorbereitet hat, oder ein Stich mit einer

Ansicht des Priesterseminars in Köln werden deshalb zum Erzählanlass, um diese wichtigen frühen Stationen auf dem Lebensweg Adolph Kolpings anschaulich zu machen.

In diesem ersten, von der Geburt Adolph Kolpings bis zu seiner Priesterweihe reichenden Ausstellungskapitel präsentieren wir zudem wichtige biografische Dokumente wie die noch in französischer Sprache abgefasste Geburtsurkunde Adolph Kolpings, daneben Zeugnisse und sonstige Schriftdokumente, die wir in reproduzierter Form auf Klappen aufgebracht haben, um darunter Transkriptionen der in alter deutscher Schreibweise ausgefertigten Schriften anbieten zu können.

Wichtiger als dieses Aufrufen informativer Details und fester biografischer Bezugspunkte war uns jedoch, durchgängig auch die emotionalen Facetten der vielschichtigen Persönlichkeit Adolph Kolpings jenseits des offiziellen Erzählstrangs anzudeuten. Was hat den empfindsamen, tief gläubigen, intelligenten und ehrgeizigen Jungen bewegt, gequält und geprägt? Was hat ihn getrieben, nicht bei seinem Leisten zu bleiben und die vertraute Welt, in die er hineingeboren wurde, zu verlassen?

Janet Görner hat gerade für diese psychischen Aspekte und persönlichen Motive Adolph Kolpings ausdrucksstarke Bilder gefunden. So setzt sie den auf wundersame Weise erhaltenen Schuhmachertisch, den Schemel und die Schusterkugel Adolph Kolpings in eine kleine, auf der Rückwand mit einem Großfoto der Schuhmacherwerkstatt Meuser versehene Nische und schafft damit eine überzeugende Metapher, die nicht nur die räumliche, sondern auch die geistige Enge und seelische Beklemmung, in der sich Kolping in seinem Arbeitsumfeld befand, unmittelbar erfahrbar macht.

An einer Tonstation lassen wir den jungen Adolph Kolping mit Zitaten aus dem von ihm 1841 verfassten Curriculum vitae zu Wort kommen. Er scheint unmittelbar zu uns zu sprechen und findet selbst die anschaulichsten Beschreibungen für seine Situation: Liebevoll und mit großer Wärme schildert er seine Kindheit, dann beschreibt er seine Verzweiflung angesichts der Perspektivlosigkeit seines ihm scheinbar vorgezeichneten Lebensweges und seine Hoffnungen.

Besonders wichtig ist ihm seine Familie. Seiner Lieblingsschwester Anna Katharina schenkt er ein kleines, mit seiner Widmung versehenes Gebetbuch, das wir hier als Faksimile zeigen. Aufs innigste verbunden fühlt er sich seiner Mutter, Anna Kolping, geb. Zurheiden. Sie verstirbt viel zu früh und Kolping gedenkt ihrer in einem Gedicht, in dem er seine Liebe und Trauer zum Ausdruck bringt. Wir haben dieses Gedicht mit weiteren frühen poetischen Versuchen in einem vertiefenden Blätterelement zusammengestellt. Das Schreiben und das

Publizieren seiner Gedanken und Geschichten wird – wie wir später sehen werden - im Leben Adolph Kolpings stets eine zentrale Rolle spielen.

In zahlreich überlieferten, ausführlichen Briefen an Freunde und Weggefährten beschreibt Kolping, was er erlebt und ihn tief bewegt. So schildert er seinem Freund Ferdinand Müller in einem der hier ebenfalls in reproduzierter Form ausgestellten Briefe voll Zuversicht und Begeisterung sein Leben in München, wo er 1841 sein Theologiestudium aufnimmt. Endlich ist er angekommen in einem Leben, das ihm, seinen Neigungen und Fähigkeiten, entspricht. Eine Tafel am Ende dieses Ausstellungsabschnitts zeigt Kolping in einem Porträt seines Freundes Ferdinand Müller als nachdenklichen jungen Mann und darunter ein Zitat aus seinem Tagebuch von 1837, in dem er in außerordentlicher Klarheit Ziel und Anspruch seines Lebens benennt und das ich deshalb hier in gekürzter Form wiedergeben möchte: „Erst will ich mich bestreben, Mensch zu sein, die hohe Bestimmung desselben begreifen lernen, dann will ich mit freier offener Stirn bekennen, was in meiner Seele vorgeht, der Wahrheit ein Zeuge, dem Mitmenschen ein Bruder sein.“

Der Erzählfluss der chronologischen Darstellung wird an dieser Stelle bewusst unterbrochen durch die atmosphärisch dichte Präsentation eines Ensembles originaler Objekte aus dem Nachlass Adolph Kolpings. Wir zeigen Sekretär, Bett, Sessel, Stuhl, Nachtstuhl, Spiegel und Uhr sowie weitere persönliche Gegenstände in einer biedermeierlich schlichten, hellen Wohnraumsituation, deren Wirkung sich durch eine besondere Wandgestaltung und Beleuchtung deutlich von der bedrückenden Enge der zuvor in Szene gesetzten Schuhmacherwerkstatt absetzt.

Der folgende Ausstellungsbereich ruft dann die wichtigsten Aspekte des Lebenswerks von Adolph Kolping in Erinnerung, die ihn prägenden Erfahrungen, die Arbeit für den Katholischen Gesellenverein, die umfangreichen publizistischen Aktivitäten und Reisen. Dokumente aus der Gründungsgeschichte des Vereins, Fotografien und Zitate veranschaulichen sein Wirken, dessen Bedeutung auch vor dem Hintergrund allgemeiner historischer Entwicklungen herausgearbeitet wird.

Wir zeigen Darstellungen seiner Wirkungsstätten in Wuppertal und Köln, beispielhaft Bildnisse seiner Wegbereiter und Mitstreiter, wie des Gründers des Katholischen Jünglingsvereins Johann Gregor Breuer, des Politikers August Reichensperger und seines Freundes, des späteren Wiener Erzbischofes Anton Josef Gruscha, Auszüge aus frühen Vereinsstatuten sowie Publikationen, mit deren Hilfe er für die Ausbreitung des Gesellenvereins warb.

Im Sinne einer aktiven Aneignung der Ausstellungsinhalte haben wir verschiedene Klapp- und Blätterelemente integriert: Hinter frühen Fotografien „aus dem Wuppertale“ finden sich Zitate von Zeitgenossen Adolph Kolpings, die wie er von den katastrophalen sozialen Zuständen der damaligen Zeit berichten, wenngleich sie, wie Friedrich Engels, der 1848 gemeinsam mit Karl Marx das „Manifest der Kommunistischen Partei“ herausgibt, zu völlig anderen Lösungsansätzen kommen.

Dem stehen wiederum auf Klappen angebrachte Illustrationen aus dem von Kolping publizierten „Kalender für das Katholische Volk“ als eine Art Gegenbild gegenüber. Leseproben unter diesen Klappen vermitteln einen Eindruck, wie Kolping seinen christlichen Glauben, seine Auffassung von Familie und Gesellschaft auf gleichzeitig unterhaltsame und belehrende Weise zu vermitteln suchte.

Ein Wanderbüchlein, ausgestellt 1856 für Arnold Bayer, liegt in reproduzierter Form als Blätterelement bereit und ermöglicht einen Einblick in die Organisation und Verbreitung des Vereins um die Mitte des 19. Jahrhunderts, noch zu Lebzeiten Adolph Kolpings. Darunter findet sich ein kurzer Bericht August Bebels, des Mitbegründers der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, der den Katholischen Gesellenverein und die dazu gehörigen Gemeinschaftseinrichtungen kennen und schätzen gelernt hatte.

Kolping unternahm zahlreiche Reisen, um für seine Ideen und die Gründung von Gesellenvereinen zu werben und bestehende Einrichtungen inhaltlich und organisatorisch zu begleiten. So findet sich ein weiteres Blätterelement mit Karten und Routen wichtiger Missionsreisen sowie Zitaten aus Kolpings ausführlich z.B. in den Rheinischen Volksblättern publizierten Reiseberichten.

Im Dezember 1863 schreibt Kolping in einem Brief an seinen Freund Anton Josef Gruscha: „Gestern bin ich 50, sage und schreibe fünfzig Jahre alt geworden. Da ist kein Wunder, wenn der Humor sich allmählich zurückzieht und man anfängt graue Haare zu kriegen. Wie lange wird's noch währen, bis der Feierabend kommt? Gott weiß es; aber solange es Tag ist, in Gottes Namen weiter.“

Kolping, der 1862 Rektor der Kölner Minoritenkirche wurde und sich neben seinen sonstigen Amtspflichten auch intensiv für die Instandsetzung dieser Kirche einsetzte, der umfangreich publizierte, reiste und trotz angegriffener Gesundheit unermüdlich an der Gestaltung und Verbreitung seines Werkes arbeitete, starb am 4. Dezember 1865 im Alter von nur 52 Jahren. Der Stuhl, in dem er, weil er wegen seiner Schmerzen nicht mehr liegen konnte, die letzten Tage seines Lebens verbrachte, ist eines der bewegendsten Exponate der Ausstellung.

Ein kleiner Teil seines geistigen Vermächnisses, einige seiner Botschaften und grundsätzlichen Überlegungen zur Bedeutung des christlichen Glaubens und der Familie in der Gesellschaft können an einer zweiten Tonstation abgerufen werden, die den frühen Lebensbeschreibungen des jungen Kolping gegenüber gestellt ist. An einer weiteren Medienstation zeigen Schlüsselszenen aus einem Spielfilm über Adolph Kolping mit Robert Atzorn in der Titelrolle beispielhaft die breite Rezeption der Person und des Lebenswerkes Adolph Kolpings. Dem Schauspieler gelingt es in einigen stärkeren Passagen des Films, Eifer, Leidenschaft, Überzeugungskraft und die tiefe Religiösität von Adolph Kolping in bewegenden Bildern zu vergegenwärtigen.

Adolph Kolping hinterließ ein beachtliches Lebenswerk und ein festes Fundament für die weitere Arbeit der von ihm gegründeten Organisation. Die wechselhafte und von allgemeinen historischen Entwicklungen stark beeinflusste Geschichte des Kolpingwerkes bis in die Gegenwart können wir mit Hilfe weniger ausgewählter Fotografien, Schrift- und Bilddokumente und einer entsprechenden Betextung nur andeuten.

Der Verband wuchs rasch nicht zuletzt, weil es gelang, unter Wahrung zentraler Grundsätze und Handlungsfelder Selbstverständnis und Programmatik weiterzuentwickeln und den Fortbestand und die Einheit der Organisation auch in schwierigen Zeiten zu sichern. So belasteten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts der so genannte „Kulturkampf“ unter Reichskanzler Otto von Bismarck und die Konkurrenz zu sozialistischen Ideen die Vereinsarbeit. Der Erste Weltkrieg, die nationalsozialistische Diktatur und der Zweite Weltkrieg mit seinen verheerenden Folgen bedeuteten tiefe Einschnitte in die Verbandsgeschichte. Seit den 1950er Jahren öffnete sich die Organisation dann allmählich für alle gesellschaftlichen Gruppen und fand neue Schwerpunkte in der Entwicklungszusammenarbeit. Aus dem „Katholischen Gesellenverein“ von einst entstand ein globales, christlich-soziales Netzwerk. 1991 war dann die Seligsprechung Adolph Kolpings der bedeutendste Höhepunkt in der Geschichte dieser traditionsreichen Gemeinschaft.

Heute engagieren sich in 61 Ländern der Erde etwa 450.000 Mitglieder in rund 7.000 Kolpingsfamilien, wobei dem mit über 263.000 Mitgliedern stärksten deutschen Verband nach wie vor eine besondere Verantwortung zukommt.

Ein halbkreisförmig vorgewölbtes Architekturelement steht für diese weltweite Öffnung und die Rolle, die das Kolpingwerk und die Kolpingsfamilien, gerade auch in Entwicklungsländern heute spielen. An einem Monitor können grundlegende Informationen über die Organisation, den Aufbau und die Arbeitsbereiche des Verbandes sowie Filmdokumente mit Projektdarstel-

lungen aus aller Welt abgerufen werden. Die Beispiele aus Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika zeigen, was die Spiritualität, die Ideen und die Strategien Adolph Kolpings – Bildung, insbesondere die berufliche Aus- und Weiterbildung, die gemeinschaftliche Aktion und die Hilfe zur Selbsthilfe – auch in anderen Kulturkreisen bewirken können und dass Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe funktionieren kann.

Wir zeigen in diesem letzten Ausstellungsbereich eine kaleidoskopartige Mischung hinterleuchteter Fotografien, die das weite Spektrum der Kolping-Aktivitäten in Deutschland und in der Welt, die Projektarbeit und die vielen gemeinschaftsstiftenden Ereignisse nur andeuten können. Wir präsentieren zudem Produkte und sonstige Gegenstände, die die konkreten, auf eine Verbesserung der Arbeitssituation und der Lebensbedingungen abzielenden Aktivitäten einzelner Kolpingfamilien oder Einrichtungen des Kolpingwerkes anschaulich machen. Unter den hier gezeigten Exponaten befindet sich beispielsweise ein Päckchen Tatico-Kaffee, der in Mexiko mit Unterstützung des Kolpingwerkes Paderborn unter fairen Bedingungen produziert und gehandelt wird, und ein Sparbuch aus einer von über 1.400 Kolping-Spar- und Kreditgruppen in Indien.

Zu den besonders schönen, aussagekräftigen Objekten zählt ein Paar Schuhe, das in einer Werkstatt des Kolpingwerkes in Ecuador unter fairen Bedingungen hergestellt und unter der Bezeichnung „Kolping-Shoes“ angeboten wird. Unwillkürlich denken wir an den Anfang unserer Geschichte zurück und an den jungen Adolph Kolping, für den die Schuhmacherei unter den damals herrschenden Umständen keine Perspektive für sein Leben bot. Unter völlig anderen Voraussetzungen kann das Schuhmacherhandwerk heute jedoch in einem weniger entwickelten Teil dieser Welt eine Chance sein, die einem Handwerker menschenwürdige Arbeit und eine Existenzgrundlage für sich und seine Familie ermöglicht. Und darum ging es Kolping letztlich, den Einzelnen darin zu unterstützen, ihn zu ertüchtigen wie er sagte, seinen eigenen Weg zu finden, im Beruf und in der Familie als Christ Verantwortung zu übernehmen und so positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Die eingangs erwähnten Interviews, die am Ende unseres Rundganges in einer Medienstation abrufbar sind, vermitteln auf eindrucksvolle Weise das in dieser Gemeinschaft gelebte christlich-soziale Engagement und die Begeisterung, sich im Namen Adolph Kolpings heutigen Herausforderungen zu stellen und an der Gestaltung einer gerechteren Welt mitzuwirken – eine Begeisterung, die ansteckend wirkt.

Besonders beeindruckte mich ein Bericht von Pater Hermann May, der auf der Insel Sumba in Indonesien die erste Kolpingsfamilie gegründet hat. Er erzählte uns die Geschichte der auf dieser Insel lebenden Albinos, denen seine Gemeinschaft mit der Aufklärung über ihre ge-



sundheitliche Situation und notwendige Verhaltensmaßnahmen helfen konnte, und der abschließend das Wesentliche knapp resümierte:

„Da hätte Adolph Kolping gehandelt... Adolph Kolping.“

Die Erarbeitung einer Ausstellung ist eine sehr komplexe Gemeinschaftsleistung, an der viele verschiedene Personen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen beteiligt sind. Ich danke allen sehr herzlich, die mitgeholfen haben, diese kleine Ausstellung vorzubereiten und umzusetzen.

### **Projektbeteiligte:**

#### **Veranstalter**

KOLPING INTERNATIONAL, Kolpingwerk e.V., Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln  
Gesamtleitung: Hubert Tintelott, Generalsekretär

#### **Projektleitung und Konzeption**

Dr. Antoinette Lepper-Binnewerg

#### **Ausstellungsgestaltung**

Dipl.-Ing./Arch. Janet Görner

#### **Grafikgestaltung**

Dr. Iris Benner

#### **Medientechnik und -schnitt**

tinetronics Ingenieurbüro für Medientechnik  
Dipl.-Ing. Tina und Kay Dresen

#### **Ausstellungsbau**

Schelm & Sohn GmbH

#### **Bereitstellung von Archivgut**

Marion Plötz, Martin Grünwald

#### **Elektroinstallationen**

Jürgen Lackner

#### **Fotoarbeiten**

Barbara Bechtloff

#### **Grafikproduktion**

Picos Grafik GmbH

#### **Heizungsbau**

Michael Criedlig

#### **Interviews**

Manico TV (Aufnahme)  
Monika Kowoll-Ferger, Daniela Stehlik ,  
Claudia Villagra (Koordination/Übersetzungen)

**Malerarbeiten**

Stefan Krüger

**Metallarbeiten**

Metallbau Schiffer GmbH

**Museumsbetreuung**

Marlene und Jakob Friedrichs

**Rahmungen**

Carina Schädlich

**Restaurierungsarbeiten**

Gerda Paulussen (Papierarbeiten), Michael Samsel (Möbel), Norbert Schmitt (Montagen)

**Transporte und Montagen**

Jochen Nies, Felix und Max Dreger

**Übersetzungen**

Sibylle Ganguin

Günter Stücker

Ein sehr herzliches Dankeschön gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs Kerpen unter Leitung von Susanne Harke-Schmidt für ihre Hilfsbereitschaft und kollegiale Unterstützung.